



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Brief von Arthur Ungnad an Adolf Erman

Ugnad, Arthur

Jena, 18.01.1911

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-72367](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-72367)

Jena, Sonnabend 3. d. M. 1. 11.

Hochverehrter Herr Geheimrat,

Mit Freuden räume ich Ihren Aufforderung nach, wenn ich auch nur in beschränktem Maße Auskunft geben kann.

Die Tonkefellsammlung des Berliner Museums beträgt jetzt etwa 8000 Stück. Die Zahl wächst natürlich von Jahr zu Jahr erheblich.

Veröffentlicht sind hier von

1) etwa 1000 neubabyl. ^{Rechtsu} Urkunden;
2) etwa 100 neubabyl. Hymnen;
3) etwa 200 Briefe der Amarnazeit. (Die Ausgabe ist jetzt vorgriffen und ausserdem unzulänglich. Eine Neuherausgabe ist dringendes Bedürfnis).

4) Etwa 700 altbabyl. Rechtsurkunden;

5) etwa 300 altsumerische Rechtsurkunden.

Nun man noch einige weitere hier und da
publizierte Texte einschliesst, kommt man
auf rund 2500 Nummern; ^{gut} 5000 Nummern
sind aber noch un bearbeitet.

Alle diese Texte sind im Laufe der Zeit
von Händlern gekauft. Dazu kommen nun
noch die fehlenden Tortafelfunde aus Babylon
und Assur, über die ich keinen Überblick
habe. Ich weiss nur, dass ganze Ketten davon
im Laboratorium gereinigt worden sind. Ihre
Zahl muss die ^{der} gekauften Tafeln um ein
vielfaches überragen. Nach der Ausgrabungs-
bestimmungen sind diese Tafeln Eigentum des
Museums zu Konstantinopel, müssen also,
so weit sie nicht geschenkt werden, wieder
abgeliefert werden. Des Richtigsten wäre nun,
wenn sie nach der chemischen Reinigung
sofort abgeschrieben und bearbeitet würden,

und, soviel ich weiss, kann türkischerseits
den nicht im Wege stehen, da die D. G. des
Publicationsrecht zu beanspruchen hat. Da aber
unter den jetzigen Verhältnissen nicht an eine
systematische Bearbeitung zu denken ist,
werden die Sachen ihrer kurz und lang
wieder nach Konstantinopel gehen müssen,
- wenn dies nicht teilweise schon geschehen ist.
Das stete Hin- und Herschicken ist für das
empfindliche Material sehr verderblich; dazu
kommt, dass die Aufbeahrung in Konstanti-
nopel, wie mir Messerschmidt sagte, alles
zu wünschen übrig lässt. Die Tafeln liegen
z. T. lose in Kisten, so sie beim Auf- und
Zuziehen durcheinander geworfen werden und viel-
leicht gänzlich verderben. So ist schliesslich der
Wert der mit schwerem Opfer erworbenen Schätze
am Ende gleich Null.

Es wäre mit grosser Freude zu begrüssen,
wenn diesen Übelthätern abgeholfen werden
könnte. Wie das unter den jetzigen Verhältnissen
noch werden soll, ist nicht abzusehen. Messer-
schmidt wird sich wohl noch lange schonen
müssen, mit so ruht die Last auf Herrn
Pohl, der doch noch gar nichts in der Sache
drin ist. Dem dass Delitzsch sich ernstlich aus
Publizien macht, halte ich für ausgeschlossen.
In Paris und London ist man viel ruhiger!

Mit Bedauern höre ich, dass es Schubarth
so schlecht geht. Wenn Sie ihn sehen sollten,
wollen Sie so freundlich sein, ihm meine herzlichsten
Wünsche zu übermitteln. Mir geht es wieder
für Zufriedenheit.

Mit den besten Grüessen

Ihr
sehr ergebener

C. Arndt.